Erstes Blatt.

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" und illustrirter „Zeitspiegel."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Culmsee bei Herrn Kaufmann P. Haberer.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 101. Sonntag, den 30. April 1893,

Römische Kaisertage.

Ueber den bereits berichteten Einzug des deutschen Kaiserpaares in Neapel am Donnerstag Nachmittag berichtet ein Augenzeuge: Die Hauptstraßen, die der Hofzug zu passiren hatte, der Korso, die Garibaldi-, Foria- und Toledostraße waren aufs Prächtigste geschmückt, fast kein Haus war ohne Fahne und bunte Teppiche. Das Gewühl der Volksmassen war unbeschreiblich. Die Blätter brachten Begrüßungsartikel und die Bildnisse des Kaiserpaares. Fortwährend trafen überfüllte Bahnzüge ein. Ein leichter Regen, der bald aufhörte, that dem seit Mittag unendlich angewachsenen Gedränge und Getöse auf den Straßen keinen Einhalt. Hinter den den Bahnhof absperrenden Truppen drängte sich eine ungeheure Menge. Die Ausgangshalle des Bahnhofs war durch Teppiche, Möbel, Blumen und Palmengruppen, durch Trophäen und Banner mit den eingestickten Namenszügen des Kaisers und des Königs Humbert in einen prächtigen Wartesaal verwandelt. Ueber dem Eingang war ein Schmuckstück aus deutschen, italienischen und rothgelben Stadtfahnen nebst den Wappen beider Länder angebracht. Punkt 2 Uhr 20 Minuten stimmte die Musik der auf den Bahnsteig aufgestellten Ehrenkompagnie den Königsmarsch an und gleich darauf die preußische Volkshymne, während der Hofzug einfuhr. Zuerst stieg der Kaiser, im weißen Waffenrock mit Goldhelm, dann die Kaiserin aus, die ein weißes, gelbgarnirtes Reisekleid und ein helles, goldbesticktes Hütchen mit Schleier trug. Beide sahen frisch und heiter aus, von der römischen Sonne leicht gebräunt, doch schien der Kaiser durch die Folgen des Wagenunfalls im Albanergebirge an freier Bewegung etwas gehindert zu sein. Er schritt mit dem König und dem Kronprinzen die Front der Ehrenkompagnie ab, während die zuletzt ausgestiegene Königin Margherita der Kaiserin die Palastdamen Fürstin Ottajeno, Herzogin Moliterno und Baronin Baracco vorstellte. Die Fahrt in den offenen Hofwagen nach dem Schloß war ein Triumphzug. Um 3 Uhr langten die Majestäten im Schloß an und mußten sich alsbald dankend dem stürmisch nach ihnen verlangenden Volke zeigen. Dann kam der Vorbeimarsch der in den Feststraßen aufgestellt gewesenen Vereine. Die Gewerkvereine entfalteten unter dem Balkon des Schlosses stolz ihre prächtig gestickten Fahnen. Große Schaaren von Leuten aus dem Volk in weißen Wolljacken und rothen Fischermützen trugen schwarz-weiß-rothe und grün-weiß-rothe Fahnen. Am Abend waren die Straßen glänzend beleuchtet. In Lichtfarben waren die Wappen Deutschlands und Italiens angebracht, ein Willkommengruß der Stadt Napel für deren Souveräne erglänzte in bengalischen Flammen. Von der Thurmspitze der Kirche San Francisco leuchtete der Stern Savoyens, links und rechts davon die mehrfarbigen Monogramme des Kaisers und der Kaiserin, sowie der Königin Wittwe Maria Pia. Das Gedränge in den Straßen machte fast jeden Verkehr unmöglich. Die Zahl der herbeigeströmten Fremden wird auf 50000 geschätzt. Aus den Provinzen haben 97 Arbeitervereine Delegirte entsandt. Die kaiserlichen und königlichen Majestäten nahmen die Illumination vom Balkon des Schlosses aus in Augenschein und wohnten später der Serenade bei, die glänzend verlief.

Für seinen Aufenthalt in Neapel haben es das deutsche Kaiserpaar und die italienischen Majestäten mit dem Wetter nicht so gut, wie in Rom getroffen, obwohl sich der Golf und die herrliche Umgebung nur bei klarem, blauem Himmel eigentlich in voller Pracht präsentiren. Es war schon fraglich, ob die für Freitag geplante Rundfahrt im Golf überhaupt stattfinden sollte, aber da sich der Himmel etwas aufgeklärt, wurde sie doch unternommen. Die Fürstlichkeiten verließen an Bord des Kriegsschiffes Lepanto und gefolgt von fünf anderen Kriegsschiffen den Hafen, während die vor Anker liegenden Fahrzeuge den Ehrensalut gaben. Eine ungeheure Menschenmenge brachte Ovationen dar, während sich zahlreiche Privatfahrzeuge der Flottille anschlossen. Die ganzen weiten Ufer des Golfes waren von den Bewohnern der Ortschaften bedeckt, die zum Theil in leichten Fahrzeugen aufs Meer hinausfuhren und den Majestäten bei ihrer Näherung einen rauschenden Willkommen entgegenbrachten. Unter großartigem Enthusiasmus verlief die Fahrt, wenn auch der Himmel sich zeitweise wieder bewölkte. In Capri waren besonders Tausende von Menschen auf den Beinen und später in Booten und Nachen und Gondeln. Man sang dort deutsche Lieder. Der gleiche Jubelsturm erhob sich bei der Landung. Die italienischen Kriegsschiffe machten während der Fahrt mehrere Exerzitien. Abends wird eine Festlichkeit im Schlosse abgehalten werden. Der Fremdenandrang dauert noch immer fort. Die Abreise ist bisher bestimmt auf Freitag Abend festgesetzt worden.

Deutsches Reich.

Der Aufenthalt unseres Kaiserpaares in Italien geht mit raschen Schritten seinem Ende entgegen. Genau eine Woche haben die Majestäten in Rom verweilt, den Silberhochzeitsfeierlichkeiten am italienischen Königshofe beigewohnt dem Papst ihren Besuch abgestattet, die Sehenswürdigkeiten der ewigen Stadt und ihrer Umgebung besichtigt und ebenso herzliche wie liebenswürdige Willkommensgrüße aus allen Klassen und Kreisen der Bevölkerung entgegengenommen. Den Jubeltagen von Rom folgen nun gleiche in Neapel, drei Tage werden die fürstlichen Herrschaften in der schönen Stadt am blauen Golf mit ihrer wunderbaren Umgebung verweilen und alsdann wird die Rückreise nach Norden angetreten, die an der Westküste von Italien über Spezzia bis Genua führt und von dort über Mailand mit der Gotthardtbahn nach Luzern, wo die Häupter der Schweizer Eidgenossenschaft die Majestäten begrüßen werden. Nachdem bisher die ganze Reise nach dem Süden ohne alle Störungen verlaufen ist, kann man auch die Erwartung haben, daß der nunmehrige Abschluß dieser schönen Tage in derselben befriedigenden Weise verlaufen wird. Es hat sich gezeigt, wie geachtet und geehrt das deutsche Reich und sein Oberhaupt bei den uns verbündeten und befreundeten Völkern ist.

Sehr treffend kennzeichnete in der Dienstagsitzung des Reichstages Miquel das blödsinnige Verfahren der Antisemiten, jeden Andersdenkenden zum Juden zu stempeln, in folgenden Worten: „Meine Herren, für diese Männer, die wir vor uns sehen in diesen Sälen, ist nach meiner Ueberzeugung der Antisemitismus nur eine Fahne, ein Vorwand (sehr richtig!), sie vertreten keine Partei, das kann ich unmöglich denken. Aber das geht deutlich daraus hervor, daß wenn diese Männer die Absicht haben, jemanden anzugreifen, sie unfehlbar ihn vorher einfach zu einem Juden stempeln. (Heiterkeit.) Alle diejenigen Personen, die sie angreifen, erklären sie für Juden. Eine Reihe von preußischen Ministern, frühere und gegenwärtige, sind schon so zu Juden gemacht. Und was mich persönlich betrifft, so behauptete man im Anfang leise: er stammt von einem portugiesischen Juden (Heiterkeit); dann geht es weiter: er ist ein Jude, und dann geht es noch weiter: er stand an der Spitze der jüdischen Nebenregierung, und endlich kommt der Klimax: er ist Agent der Alliance Israélite (Heiterkeit.) So geht die Sache, während ich selbst trotz eifrigen Bemühens meine Vorfahren nur bis ans Ende des 16. Jahrhunderts archivalisch ermitteln kann, haben diese Herren Studien gemacht bis ins 13. Jahrhundert (Heiterkeit), so werden die Sachen gemacht. Ich meine, wir haben es hier bloß mit Personen, aber nicht mit Auffassungen zu thun." (Sehr gut! Bravo!)

Während die „Kreuzztg." schon die bisherige Version der kaiserlichen Aeußerung zu dem Kardinal Ledochowski für eine Entstellung hält, wagt das klerikale Organ in Köln, die „Köln. Volksztg.", nunmehr gar folgenden angeblichen Wortlaut der Bemerkung des Kaisers zu geben: „Eminenz werden gebeten, die Vergangenheit zu vergessen; als die traurigen Ereignisse vorkamen, wußte ich nichts davon." Jeder Preuße, der einen Funken staatlicher Gesinnung besitzt, mußte eine bündige amtliche Zurückweisung dieser Erzählung erwarten. Dazu bemerkt der Reichsanzeiger: „Die Form, welche die „Köln. Volksztg." einer an den Kardinal Grafen Ledochowski gerichteten huldreichen Aeußerung des Kaisers giebt, ist vollständig erfunden."

Der Bericht der Militärkommission wird, wie sich auch das Schicksal der Vorlage gestalte, ein dauernd werthvolles Aktenstück bleiben, weil er über viele insbesondere finanzielle Fragen ein Material zusammenfaßt, das gleich erschöpfend bisher in keiner Drucksache des Reichstags zu finden ist. Anlage 25 enthält z. B. eine Zusammenstellung der Ausgaben des Reichsheeres, aus der hervorgeht, daß die jährlichen Heereskosten in dem Zeitraum von 1879/80 bis 1893/94 von 361 385 520 auf 585 298 939 Mark gestiegen sind. Anlage 26 enthält die Uebersicht der Ausgaben der Reichsverwaltungen in den Etatsjahren 1873 bis 1893/94. In diesem Zeitraum sind die Ausgaben der Marineverwaltung von 25 969 000 auf 88 853 500 Mk. gestiegen. Die Reichsschuld erforderte zu ihrer Verzinsung 1876/77 nur

Elfriede.

Roman von B. Riedel-Ahrens.

(36. Fortsetzung.)

In dem Gartensaale der Villa Theresa in Marienburg ging um die Nachmittagsstunde Donna Elisa unruhig auf und ab, Elfriede saß mit einer Handarbeit beschäftigt am Fenster und warf zuweilen einen langen Blick in den Park, dessen Bäume und Gebüsche sich bereits mit den herbstlich bunten Farben zu schmücken begannen.

„Du findest es befremdend, daß Rafaelo keine Nachrichten sendet?"

„Und das fragst Du noch, Elfriede! Wie soll ich dieses Schweigen deuten? Ich fürchte, ich fürchte, es geschieht unfreiwillig, denn Rafaelo ist uns mit Leib und Seele ergeben, er würde uns nicht warten lassen, läge es in seiner Macht, das zu verhindern. Etwas besonderes ist vorgefallen dort — das muß ich mir immer wieder sagen."

Und Donna Elisa setzte, ihre gewohnte Ruhe ganz verleugnend, die herabhängenden Hände in einander gefaltet, die Wanderung in dem weiten Gemache fort.

„Das muß anders werden," hub sie nach einer Weile von neuem an, „ich habe bereits verschiedene Male geäußert, daß ich jetzt genug unter der unglückseligen Geschichte gelitten habe! Ich fühle mich denn doch schließlich noch zu jung, um wie in einem Kloster zu leben, allen Freuden der Außenwelt entsagend unausgesetzt von einem Phantom verfolgt!"

„Aber was wollen wir beginnen, Tante Elisa?"

„Vor allem diesen traurigen Ort sofort verlassen, wir gehen eine Zeit lang auf Reisen, nach Frankreich oder Italien, uns steht ja die ganze Welt offen und wir dürfen das Beste und Herrlichste genießen, so lange uns Jugend und Reichthum, diese beiden Despoten, denen alles huldigend zu Füßen liegt gehören. Ja, mein Entschluß ist gefaßt, wir reisen ab."

„Jetzt schon? Unmöglich," äußerte Elfriede, „wir müssen die Ankunft Richard Borns abwarten, es würde aussehen wie eine feige Flucht, als ob wir uns aus dem Staube machten."

„Feige Flucht!" wiederholte die Baronin hastig, „ich bin so gestellt, daß ich niemanden auf der Welt zu fürchten oder gar von meiner Handlungsweise Rechenschaft abzulegen brauche! Warum wollen wir nicht den etwaigen hereinbrechenden Unannehmlichkeiten durch eine Abreise auszuweichen suchen? Findest Du etwas darin, Du, die doch niemals der Welt Rücksichten schuldig zu sein glaubt? Noch hoffe ich indessen auf Rafaelo, der alles Mögliche aufbieten wird, uns den letzten Akt dieses verhängnißvollen Dramas zu ersparen, — auf alle Fälle aber reisen wir."

„Ich muß hier bleiben, ich kann Marienburg um diese Zeit nicht verlassen, Tante Elisa," sagte Elfriede, ihre Arbeit bei Seite und die Hände in den Schoß legend.

„Und warum nicht? Vielleicht Werner Borns wegen, der es seit vier Wochen nicht einmal mehr der Mühe werth hält, uns zu besuchen? Ist es denn ganz unmöglich diese traurige Neigung für den Schullehrer, dem Du in geistiger Beziehung doch überlegen bist, aus dem Herzen zu reißen? Oder denkst Du vielleicht auch jetzt noch daran, Dich mit dem Bruder unseres Todfeindes zu verbinden?'

Elfriede lächelte bitter. „Es handelt sich nicht mehr um eine Verbindung, Werner hat mich aufgegeben, dem Anschein nach, — ich muß warten."

„Natürlich," äußerte die Baronin spöttisch, „um ihm womöglich einen Brief zu senden mit der Bitte, er möge doch zu Dir zurückkehren„ Du bringst das fertig, nachdem Du den Stolz des Weibes mit Füßen tratest, im Momente, als Du Dich jenem Manne zuwandtest! Ich möchte außer mir gerathen angesichts der Hartnäckigkeit, mit welcher Du an diesem Menschen hängst!"

„O, sprich nicht weiter, Tante Elisa, verhöhne nicht in dieser Weise das edelste und beste Gefühl, welches ich jemals in meinem Herzen getragen habe!"

„Immerhin hüte, was Dir beliebt, in Deinem Herzen, aber hier können wir nicht bleiben, es wird mir nachgerade unheimlich in diesem Dorfe, hörst Du? Nichts in der Welt soll meinen, Entschluß wankend machen und ich hoffe, Du wirst Dich diesem meinem dringenden Wunsch nicht länger widersetzen."

„Verzeihe, wenn ich Dir zum ersten Male im Leben ungehorsam bin, Tante Elisa, aber ich muß bleiben, ich habe mich zu rechtfertigen, ich darf nicht vor Richard Born die Flucht ergreifen."

Die kühnen scharfgeschnittenen Züge der Baronin bedeckten sich mit Zornesblässe. „So hast Du einfach zu wählen zwischen dem Schullehrer und mir. Bleibe, gehe zu ihm, oder warte auf sein Kommen, mit uns aber ist es zu Ende."

„Du bist hart, Tante Elisa, und ohne Erbarmen."

„Bah — hast Du Erbarmen mit mir? Wie habe ich schon um Deines Leichtsinns wegen gelitten, wie bin ich gehetzt und von allen Seiten gejagt worden, während ich doch in all' der Zeit die süßesten Früchte des Lebens hätte genießen können! Wer ersetzt mir diese verlorenen Minuten? Du nicht — Du in Deinem Egoismus wirst nur immer und ewig Opfer von mir verlangen."

In diesem Augenblicke wurde ein bescheidenes Klopfen an der Thür vernehmbar, eine Jungfer trat herein und übergab Donna Elisa den Brief, den der Postbote soeben gebracht hatte. Mit einem Seufzer der Erleichterung ergriff sie das Schreiben.

„Es kommt von Rio, — aber wie seltsam, diese festen

67 026 Mark, 1893/94 aber 65 675 000 Mark. Während das Reichsschuldkapital am 31. März 1877 erst 16 338 100 Mark betrug, ist es am 31. März 1889 bereits auf 883 773 900 Mark gestiegen, um im Etatsjahr 1883/94 die Summe von 1 755 542 400 Mark zu erreichen. Diese Zahlen sind von eindringlicher Beredtsamkeit.

In der „Ahlwardt-Kommission“ wurde gestern von den zum Studium der „Akten“ bestellten Referenten Bericht erstattet. Zunächst widerlegte Finanzminister Dr. Miquel eine Reihe vom Abg. Ahlwardt vorgebrachter Behauptungen unter Vorlegung authentischen Materials. Abg. Dr. Porsch referirte über den Befund in den Akten und weist nach, daß keine einzige der Ahlwardtschen Behauptungen durch die Akten erwiesen sei; meist habe Abg. Ahlwardt deren Inhalt garnicht verstanden. Abg. Dr. von Cuny referirt über die Beweisstücke für die Ahlwardtschen Anschuldigungen bezüglich des Invalidenfonds. Zu den beiden vorgelegenen Druckschriften habe Ahlwardt ihm persönlich, 5 Minuten vor der gestrigen Sitzung, eine dritte Druckschrift, etwa aus dem Jahre 1877, überreicht, welche nur die Hannover-Altenbeckener Bahn beträfe; Aktenmaterial, neue Enthüllungen liegen also bezüglich des Invalidenfonds absolut nicht vor. Nachdem noch verschiedene Redner gesprochen, entschuldigt Abg. Ahlwardt sich mit der ihm aufgenöthigten Eile, welche ihn verhindert habe, das Material vor Ueberreichung näher zu prüfen. Er bitte zu gestatten, daß er noch ein Paar Stunden mit Referenten zusammen die Akten sichten dürfe. Nachdem gegen und für gesprochen, überläßt der Vorsitzende den Referenten, wie sie am besten die gewünschte Erklärung erzielen, jedoch dürfe an das Aktenmaterial niemand ohne Anwesenheit eines Kommissionsmitgliedes herankommen. Die nächste Sitzung ist auf heute 11 Uhr Vormittags anberaumt.

Bei der diesjährigen Maifeier der Sozialdemokraten wird seitens der Parteileitung streng darauf gesehen werden, daß die zum Vortrag kommenden Gesänge keinen religiösen oder patriotischen Inhalt haben, oder auch nur einer optimistischen Auffassung der gegenwärtigen Lebensverhältnisse Raum gewähren, sondern daß sie lediglich Parteizwecken dienen.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

85. Sitzung vom 28. April 1½ Uhr.

Eingegangen ist der Gesetzentwurf über den zweiten Nachtragsetat.

Erster Gegenstand der Tagesordnung: Interpellation Richter über die verfassungsmäßigen Rechte des Beurlaubtenstandes.

Abg. Richter (dfr.): Es sind mir aus den Bezirken verschiedener Armeekorps Berichte zugegangen, wonach Personen des Beurlaubtenstandes bei Controlversammlungen auf den § 101 des Militär-Strafgesetzes besonders aufmerksam gemacht worden sind und zwar mit Hinzufügung des Verbotes von Versammlungen, in denen über militärische Dinge gesprochen wird. Außerdem ist den Leuten bedeutet worden, daß sie sich an politischen Agitationen nicht betheiligen dürfen. Hierdurch ist das Mißverständniß entstanden, daß die Personen des Beurlaubtenstandes bei der Erörterung allgemeiner Fragen der Militärgesetzgebung unterworfen sind. Ich bitte um Mittheilung des wirklichen Sachverhaltes.

Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau: Die betreffende Verfügung richtet sich gegen die Erörterung militärischer Dinge, wie solche ohne Erlaubniß der vorgesetzten Behörde und unter Betheiligung von Reservisten von Kriegervereinen veranstaltet worden sind. Die betreffende Verfügung entbehrt jedes politischen Charakters und bezweckt nicht, die Personen des Beurlaubtenstandes in der Ausübung ihrer staatsbürgerlichen Rechte irgendwie zu beschränken. Die Verfügung steht in keiner Beziehung zur Militärvorlage.

Da kein Abgeordneter das Wort zu dieser Sache verlangt, ist die Interpellation erledigt.

Es folgt die zweite Berathung des Nachtragsetats; dieselbe wird ohne erhebliche Debatte erledigt.

Sodann wird die dritte Berathung des Wuchergesetzes fortgesetzt.

Abg. Stadthagen (Soz.): Auf die gestrigen Ausführungen des Herrn Liebermann v. Sonnenberg erwidere ich, daß dieser Mann an einem Mangel an Wahrhaftigkeit leidet.

Der Präsident von Levetzow ruft den Redner wegen dieser Aeußerung zur Ordnung.

Abg. Stadthagen: Zwischen Juden und Wucher giebt es keinen Zusammenhang. Bei der Aufstellung der Kriminalstatistik ist die Religion nicht hereingezogen worden. Es giebt auch christliche Wucherer, z. B. in Frankfurt a. M. lebt ein Mann, welcher denselben Namen führt, wie der Abg. Böckel. (Zuruf des Abg. Böckel: Gemeinheit, Erbärmlichkeit!)

Der Präsident ruft den Abg. Böckel zur Ordnung.

Abg. Stadthagen will fortfahren.

Abg. Böckel ruft Schuft!

Präsident: Ich muß den Abg. Böckel wiederholt zur Ordnung rufen.

Ag. Böckel: Die Ehre meines Vaters wird hier beleidigt.

Abg. Stadthagen: Wucher und Ausbeutung sind auch enthalten in der Alimentation und in der ungenügenden Bezahlung der Setzer in einer Druckerei. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Böckel!) Der Abg. Böckel, der mit dem Wucher doch bekannt sein muß, hat über den jüdischen Wucher kein Material beibringen können. Der Wucher beruht auf der heutigen Gesellschaftsordnung, aber deshalb darf man gegen ein offen erkanntes moralisches Uebel die Hände nicht in den Schoß legen.

Abg. Kunert (Soz.): Ahlwardt hat versucht, sich den Sozialdemokraten zu nähern; er ist aber abgewiesen worden. Gerade unter den Antisemiten befinden sich Hauptwucherer. Die Antisemiten sind die Handlanger der Halsabschneider.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg: Wir freuen uns über die Absage der Sozialdemokraten an die Antisemiten. Man wird uns in Zukunft nicht mit ihnen in einen Topf werfen können. (Zurufe bei den Sozialdemokraten: Danke schön! ꝛc.) Die Erregung des Abg. Stadthagen ist begreiflich, denn er war gestern sehr niedergeschlagen, als ich ihm rieth, ein Bad zu nehmen. (Zurufe Pfui, Flegelei!) Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil. (Stürmische Unruhe. Glocke des Präsidenten.) Die Antisemiten wollen nicht nur gegen die Juden, sondern gegen alle Wucherer vorgehen. Was meine Person betrifft, so erkläre ich, daß ich ein tadelloses militärisches und politisches Leben geführt habe.

Abg. Böckel (Antis.): Die heutigen Ausführungen der Sozialdemokraten zeigten, daß es mit ihnen nicht weit her ist, sonst hätten dieselben sich nicht solcher Schimpfworte bedient. Ein solches Verfahren kann kein anständiger Mensch billigen. Das Vorgehen des Abg. Ahlwardt habe ich von vornherein mißbilligt; aber wie man auch über Ahlwardt denkt, so wie die Sozialdemokraten es heute gethan haben, hat er sich nicht benommen. Die Sozialdemokraten sollten sich hüten in anderer Leute Verhältnisse zu kramen. Zu mir ist die Frau eines sozialdemokratischen Abgeordneten gekommen, um mir Material gegen ihren Mann anzubieten. Ich habe eine solche Gemeinheit zurückgewiesen.

Noch einige Ausführungen des Abg. Stadthagen werden durch stürmische Schlußrufe unterbrochen.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Zur persönlichen Bemerkung erhält das Wort Abg. Liebermann v. Sonnenberg: Ich habe während des Feldzuges mit Auszeichnung gefochten! (Zuruf Stadthagens: Wer's glaubt!) Mein Herr, Sie sind ein ganz unverschämter Patron! (Stürmische Zwischenrufe. — Der Präsident ruft den Abg. Liebermann zur Ordnung.) Kommen Sie mir doch vor die Pistole, wenn Sie wollen.

Abg. Böckel: Der Abg. Stadthagen hat seine Beleidigung nicht zurückgenommen. Ein Ehrenmann hat wenigstens den Muth, wenn er einen Fehler begangen hat, die Sache richtig zu stellen. (Stürmische Zwischenrufe.) Stadthagen ist ein Feigling. (Großer Lärm. Präsident ruft den Redner zur Ordnung.)

Nach einigen weiteren Auseinandersetzungen der Abgg. Stadthagen und Böckel wird die Generaldiskussion geschlossen und die Artikel 1 bis 4 des Gesetzentwurfes angenommen.

Nach belangloser Diskussion werden auch die Artikel 4 und 5 angenommen. Letzterer mit dem Antrag Rintelen, welcher besagt, daß die Bestimmungen des § 35 der Gewerbeordnung auf den gewerbsmäßigen Betrieb der Viehpacht ꝛc. ausgedehnt werden.

Nächste Sitzung Sonnabend. (Gesetzentwurf über die Ersatzvertheilung, Nachtragsetat, Abzahlungsgeschäfte.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

70. Sitzung vom 28. April 11½ Uhr.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Berathung des Kommunalabgaben-Gesetzes bei § 34 fort und erledigte das Gesetz bis § 44. Aus der im Ganzen unwesentlichen, weil rein sachlichen Debatte ist nur bemerkenswerth, daß § 44 mit einem Antrage des Frhr. v. Zedlitz angenommen wurde, wonach die Bestimmungen dieses Paragraphen auf die in Preußen domizilirten Aktiengesellschaften beschränkt bleiben.

Die Weiterberathung wurde auf Sonnabend vertagt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Politische Sensationsgeschichten. Weil der Kaiser von Oesterreich dem kranken russischen Minister des Auswärtigen, Herrn von Giers, bei seiner Durchreise durch Wien einen Besuch abgestattet hatte, tauchen, obwohl das Natürliche eines solchen Besuches doch ganz selbstverständlich ist, sofort Meldungen von einer russisch-österreichischen Kaiserzusammenkunft auf, die sogar durchblicken lassen, es könnte vielleicht eine Annäherung zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn auf Kosten des deutschen Reiches erfolgen. Wenn Herr von Giers kein kranker Mann wäre und wirklich an der Newa selbständig die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten führte, dann würde allerdings manches in Europa anders stehen, denn Giers hat ein Zusammengehen zwischen Rußland, Deutschland und Oesterreich-Ungarn stets für die dem Zarenreiche am meisten zuträgliche Politik gehalten. Aber Herr von Giers kann eben nicht machen, was er will, sondern die Panslawisten kreuzen nur zu oft seine Pläne. Unter diesen Umständen bedeutet der Kaiserbesuch nichts weiter.

Italien.

Die Unterredung zwischen dem deutschen Kaiser und dem Papst. Der römische Berichterstatter der Londoner „Times“ will in der Lage sein, Näheres über den Inhalt der Unterredung zu melden, die der Kaiser mit dem Papste gepflogen hat. Er schreibt: Der Papst brachte zunächst die Hebung der Lage der Arbeiterklassen zur Sprache und drückte den lebhaften Wunsch aus, das Seinige zu dieser Hebung beizutragen. Der Kaiser erwiderte, er stimme mit den Anschauungen des Papstes überein, er habe in derselben Richtung für die Besserung der Lage der Arbeiter gewirkt. Alsdann berührte der Papst die allgemeine politische Lage und bemerkte, er sei konservativ in seiner Politik, monarchisch in seiner Gesinnung; aber wenn eine andere Regierungsform in einem Lande sich befestigt habe, erkenne er sie selbstverständlich an und bestrebe sich, gute Beziehungen mit der Regierung zu unterhalten. Er bedauere die Neigung zu gewaltsamen, anarchistischen Bewegungen, sowie die übertriebenen Maßregeln des Radikalismus; er mißbillige die Extreme. Weder der Papst noch der Kaiser versuchten, die brennenden Fragen der europäischen Politik aufs Tapet zu bringen, noch wurden im Laufe der Unterhaltung die weltliche Macht des Papstthums, die deutsche Militärvorlage oder die Rückkehr der Jesuiten berührt.

Belgien.

Der Bürgermeister Buls von Brüssel ist von dem Attentat, dessen Opfer er während der belgischen Unruhen geworden ist, völlig wiederhergestellt. Es heißt, der Mann, der den Stockstreich gegen ihn führte, sei ein entlassener Polizeiagent. Die That wäre also ein Akt der Privatrache und nicht auf das Kerbholz der streikenden Arbeiter zu schreiben.

Frankreich.

Einer ersichtlich auf Kombination beruhenden Mittheilung des Journal de Paris zu Folge soll der deutsche Kaiser in seiner Unterredung mit dem Papst letzteren zunächst darum ersucht haben, die Initiative in Sachen einer allgemeinen Abrüstung zu ergreifen und ferner die Heirath des italienischen Kronprinzen mit einer protestantischen Prinzessin zu gestatten.

Großbritannien.

Die Ausschreitungen der protestantischen Arbeiter gegen ihre katholischen Genossen haben sich leider wiederholt. Sowohl die Belfaster Parlamentsmitglieder, wie der Führer der Orangemänner, Pfarrer Dr. Kome, haben ihre Parteifreunde aufgefordert, augenblicklich die öffentliche Ruhe und Sicherheit nicht weiter zu stören, sondern ihr Pulver für eine spätere Gelegenheit trocken zu halten.

Griechenland.

Laut Nachrichten, die aus Zante in Athen eingetroffen sind, herrschte unter der dortigen Landbevölkerung in den letzten Tagen eine gewisse Erregung. Die Landleute zogen bewaffnet nach der Stadt, um ihren Antheil an dem Unterstützungsfonds zu reklamiren. Mehrere Trupps dieser Leute wurden jedoch von den vor den Stadtthoren aufgestellten Soldaten entwaffnet. Dazu kommt noch, daß Gerüchte von einem gemeinsam geplanten Ausbruch der Sträflinge verbreitet waren. Thatsächlich sind bereits 12 Sträflinge entsprungen.

Bulgarien.

Der Fürst und die Fürstin von Bulgarien, welche auf ihrer Hochzeitsreise auch Konstantinopel zu besuchen gedachten, haben diesen Plan auf Wunsch des Sultans selbst aufgegeben. Der Letztere wäre hierdurch auch in eine etwas peinliche Lage gegenüber Rußland gekommen.

Amerika.

Die Flottenrevue vor New-York. Die große internationale Flottenrevue zum Gedächtniß der Entdeckung Amerikas vor 400 Jahren hat, wie bereits berichtet, am Donnerstag Nachmittag auf der Rhede vor New-York stattgefunden. Den Ehrenplatz nahmen die spanischen Karawellen, bekanntlich Nachbildungen der Schiffe des Columbus, ein. Präsident Cleveland wohnte der Flottenschau an Bord des amerikanischen Aviso „Delphin“ bei und empfing dann alle Geschwaderkommandanten. Präsident Cleveland hielt im Beisein der Mitglieder des Kabinets und des Herzogs von Veragua die Revue ab. 35 Kriegsschiffe, zehn verschiedenen Nationen angehörend, kamen in zwei Kolonnen den Nord-River heraufgedampft und nahmen zwischen der 34. und 96. Straße Aufstellung. Das Publikum auf beiden Ufern des Flusses zählte nach Hunderttausenden, das Schauspiel war einfach grandios. Um 10 Uhr erfolgte die Enthüllung der Statue Ericsons. Der Enthusiasmus war beispiellos.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz**, 28. April. (Ges.) Wie wohl vielen noch erinnerlich verließ vor etwa zwei Jahren der Rechtsanwalt Radtke in Marienwerder, der sich einen längeren Urlaub hatte geben lassen, nach bedeutenden Unterschlagungen mit seiner Ehefrau Deutschland, um nach Amerika zu flüchten. Hinter dem Ehepaar erlassene Steckbriefe blieben ohne Erfolg. Vor einiger Zeit berichteten wir, daß der Ehemann sich der Staatsanwaltschaft gestellt habe, und in der nächsten Schwurgerichtsperiode sollte gegen den unredlichen Juristen verhandelt werden. Wie wir nun erfahren, soll auch die Ehefrau Radtke in einem Schreiben ihre feste Absicht kund gethan haben, sich gleichfalls der Behörde zu stellen; ihre Ankunft in Graudenz soll in einigen Wochen erfolgen.

— **Aus dem Kreise Flatow**, 27. April. (Ges.) Wie gefährlich die Inanspruchnahme von Quacksalberei werden kann, zeigt wieder nachstehender Vorfall. Der Sohn des Besitzers H. in Grunau hatte sich beim Spielen einen Fuß verrenkt. Der Vater fuhr nun mit dem Kinde zu einem „klugen Mann“ nach Klein-Lutau. Dieser drehte an dem Fuß, um ihn einzuziehen und legte einen Verband an. Beruhigt fuhr der Vater nun nach Hause. Hier klagte der Knabe aber über heftige Schmerzen, und erst als sich eine bedeutende Geschwulst einstellte, wurde der Arzt zu Hilfe gezogen, welcher eine Zersplitterung des Knochens feststellte und die Ueberführung des Knaben in das Krankenhaus zu Vandsburg anordnete. Gleichzeitig stellte er gegen den „Wunderdoktor“ bei der Staatsanwaltschaft den Strafantrag, worauf der „kluge Mann“ zu 160 Mark Geldstrafe oder dementsprechender Gefängnißstrafe verurtheilt wurde.

— **Mewe**, 26. April. Der hiesige Verein zur Fürsorge für entlassene Gefangene für den Amtsgerichtsbezirk Mewe hat im Jahre 1892/93 einigen aus dem Zuchthause entlassenen Personen seinen Beistand zu Theil werden lassen. In der Strafanstalt Mewe werden Zuchthausstrafen ohne Beschränkung der Haftdauer an Männern evangelischer Konfession aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder und dem Militärgerichtsbezirk des 17. Armeekorps vollzogen. Es haben 9 Gefangene die Vermittelung des Vereins zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit in Anspruch genommen. 1 Gefangener wurde in Graudenz, 6 in Danzig und 2 in Elbing bei lohnendem Verdienste untergebracht. Diese Personen sind ein rechtschaffenes Leben zu führen bestrebt und haben bis jetzt zu Klagen Veranlassung nicht gegeben. Ferner sind durch Vermittelung des Vereins 5 Gefangene mit Pässen nach dem Auslande versehen worden.

— **Elbing**, 27. April. Wie bereits berichtet, tritt man bei uns dem Plane näher, eine elektrische Centralbeleuchtungsanlage einzurichten. Die Aussichten auf Verwirklichung dieses Projektes würden entschieden günstiger sein, wenn uns auch für diese Zwecke Wasserkraft zur Verfügung stände und in den letzten Jahren schon nicht so große Aufwendungen für Erweiterung der städtischen Gasanstalt gemacht worden wären. So wurden z. B. für Vergrößerung derr Gasanstalt bezw. Erweiterung des Leitungsnetzes durch die städtischen Behörden bewilligt 1886: 60 000 Mark, 1888: 160000 Mark und 1890: 90 000 Mark. Die Gesammtgaserzeugung wurde von 604 000 Kubikmeter (1886/87) auf 908 590 Kubikmeter. (1891/92) gesteigert, während sich die Zahl der Privatflammen in den erwähnten Jahren von 6062 auf 7346 erhöhte. Dennoch steht zu erwarten, daß dieses Projekt seiner Verwirklichung entgegengeführt wird. Nachdem für den Neubau der staatlichen Fortbildungsschule elektrische Beleuchtung eingeführt ist, welche allgemein Beifall findet, wird man es wahrscheinlich auch in Erwägung ziehen, das neuerbaute Rathhaus mit elektrischer Beleuchtung auszustatten.

— **Elbing**, 27. April. (E. Z.) Der Besitzer Jakob Wiebe in Gr. Lesewitz, ein hochbetagter Greis, war vom hiesigen Landgerichte zu zwei Tagen Gefängniß verurtheilt worden, weil er, während in den Nachbarorten die Maul- und Klauenseuche herrschte, am 14. Oktober v. J. mit einem Rinde zum Markte gegangen war, ohne ein Attest darüber zu haben, daß das Thier (welches übrigens gesund war) nicht an der Seuche leide. Dem alten Manne ging die Bestrafung sehr nahe, er legte gegen das Urtheil die Revision beim Reichsgericht ein und bestritt besonders, bei Begehung der That eine strafbare Absicht gehabt zu haben. Die Revision ist dessen ungeachtet vom Reichsgericht als unbegründet verworfen worden. Also Vorsicht!

— **Danzig**, 26. April. Die Stadtverordneten-Versammlung nahm gestern die Vorlage betr. den neuen Zentral-Bahnhof an, verwies dagegen den Bebauungsplan für die Westfront zu weiterer Berathung an die Kommission zurück. Die Annahme der Bahnhofs-Anlage gelang nur mit knapper Mehrheit: 26 gegen 22 Stimmen. Herr Oberbürgermeister Dr. Baumbach trat für die Vorlage sehr energisch ein. Er sagte, der Minister habe ihm vor einigen Tagen in Berlin erklärt: „Nach der Vorlage wird der Bahnhof gebaut, sonst garnicht. Wir behalten dann das Geld. Die Anlage ist von der Aufsichtsbehörde, dem Militärfiskus, der Eisenbahnverwaltung und der Landesdirektion genehmigt und auch das Geld von mehr als 5 Millionen Mark vom Abgeordnetenhause bewilligt worden. Und

---

Schriftzüge sind nicht diejenigen Rafaelos, — was kann der Brief enthalten?“

Die großen weißen Finger zerrissen hastig den Umschlag, — die Baronin überflog den Inhalt der wenigen Zeilen und ein Schrei schmerzlicher Ueberraschung entfuhr ihren Lippen.

„Was ist es?“ fragte Elfriede bestürzt.

„Lies selbst,“ entgegnete Donna Elisa tonlos, dem jungen Mädchen den Brief reichend, indem sie kraftlos auf einen Stuhl sank.

„Rafaelo ist todt.“

Das Schreiben enthielt folgende, von Richards Hand hingeworfene Zeilen:

„Geehrte Frau Baronin!

Es fehlte wenig, so wäre ich das Opfer eines mörderischen Ueberfalles Ihres einstigen Sklaven Rafaelo geworden; er griff mich mit seinem Caponiramesser am Dienstag-Abend in meinem Zimmer des Hotels Anglais an. Glücklicherweise gelang es mir in der letzten Sekunde die Oberhand zu gewinnen und den Farbigen zu erschießen, ehe er Gelegenheit fand, mir mit seiner Waffe den Todesstoß zu versetzen.

Daß ich mich lediglich im Akte der Nothwehr befand, werden Sie einsehen.

Hochachtungsvoll

Richard Born.“

„Rafaelo todt!“ kam es noch einmal von den bleichen Lippen der Baronin, während Elfriede, aufrecht stehend, die Lehne des Stuhles mit der zitternden Rechten festhielt und unbeweglich vor sich hinstarrte.

„Also zum Mörder an meinem treuen Diener, der mir ein Freund war, geworden! O, wie ich diesen Falschen hasse, der Unglück ohne Ende über uns zu bringen droht! Ob man ihn verhaftete? Wenn es doch wäre; — aber ach, die Strafe des Elenden bringt uns den Todten nicht wieder zurück!“

Dann wurde es still in dem Zimmer; der Schlag wirkte überwältigend auf beide Frauen. Hin und wieder hörte man leise, abgebrochene Worte, die von den Lippen der Baronin kamen. Elfriede war an das Fenster getreten und, die Hände auf die Brüstung stützend, blickte sie regungslos in die abendliche Dämmerung, welche draußen alle Gegenstände zu umhüllen begann.

„Armer Rafaelo! Doch Du hast ausgelitten und bist vielleicht jetzt glücklicher; unmöglich können die Schrecknisse des Todes ein Leben wie das meinige überwiegen; aber ich muß leben, jetzt zu sterben wäre ein feiges von dannen Gehen.“

Sie sah empor, auf den bleichen Wangen zitterten zwei Thränen; das edle Profil ihres nach oben gerichteten Antlitzes zeichnete sich in weichen Umrissen gegen den im Westen purpurroth gefärbten Abendhimmel ab.

Wieder war eine halbe Stunde vergangen, man hatte die Lampen hereingebracht, Donna Elisa befand sich allein in ihrem Boudoir. Jetzt, da sie sich unbeachtet wußte, nahm sie die Zeilen Richard Borns, zerknitterte sie und verbarg den Brief mit nervöser Bewegung in die Tasche ihres Kleides.

„Rafaelo, mein Liebling, mein schöner, stolzer Sklave, der ganz seiner Herrin angehörend, nur für dieselbe lebte! Du bist elend ermordet, nie soll ich Dich wiedersehen, nie mehr mich an dem Anblick Deiner Schönheit entzücken, das ist fürchterlich. Du bist in den Tod für uns gegangen; denn Du warst uns ergeben, ich kannte in Deinem Herzen die verborgene Flamme für die weiße Herrin, aber ich will Dich rächen! Ein Weib vergißt niemals die Liebe eines Mannes, auch wenn die Leidenschaft heimlich brannte, und wenn auch dieser Mann, der schönste und edelste von allen, ein Sklave war! Erbärmliche, weiße freie Sklaven, Ihr draußen in der Welt, abhängig von Eurem Amte, Eurem Vorgesetzten, Euren Herren und Eurer Armuth! In dem Innern Rafaelos aber brannte eine lichte Flamme, sie machte ihn frei vor Gott und Menschen und stempelte sein Antlitz mit dem Bewußtsein der wahren Menschenwürde. Rafaelo, wie namenlos lieb habe ich Dich gehabt!“

(Fortsetzung folgt.)

jetzt will die Stadtverordneten-Versammlung das mühselige Werk hindern? — Es wurden dann zum Bau eines Kühlhauses nebst Maschinenhaus für den Schlachthof 333000 M. und zu Prämien für die Lehrlingsarbeiten-Ausstellung 150 M. bewilligt.

— **Kreis Rössel**, 26. April. Heute Vormittag hat es hier so stark geschneit, daß alles zollhoch mit Schnee bedeckt ist. Die grünen Blattspitzen der Tulpen und Maiglöckchen in den Gärten bilden mit der weißen Umgebung einen eigenartigen Anblick. Das Thermometer ist auf 0 gesunken. Der harte Winter hat hier unter den Bienen ungewöhnlich aufgeräumt. Die vorjährigen Schwärme sind nahezu sämmtlich ausgestorben, selbst solche, die noch reichlich Nahrung hatten.

— **Königsberg**, 27. April. Eine „historische Persönlichkeit" unserer Provinz ist dieser Tage hochbetagt verstorben. Als im Jahre 1812 die große französische Armee in Rußlands Schneegefilden ein jämmerliches Ende nahm, verließ Napoleon I. dieselbe heimlich und trat die Heimreise in einem Schlitten an. Hierbei wurde, wie ostpreußische Blätter erzählen, Napoleon von dem Schlossermeister Piekarski über die russische Grenze nach Kallinowen gebracht, von wo aus der Franzosenkaiser die Flucht über Marggrabowa weiter fortsetzte. Piekarski, unter dem Namen der „alte Piekarski" allgemein gekannt und geachtet, hat ein Alter von 93 Jahren erreicht.

— **Gumbinnen**, 27. April. Der hiesige Regierungspräsident erläßt folgende Verordnung für den Regierungsbezirk Gumbinnen: Die Beförderung russischer Auswanderer mit Wagen und Schiffen ist verboten. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark geahndet.

— **Inowrazlaw**, 26. April. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde 2½ Stunden lang über die Vergebung des Kurhauses berathen. Schließlich kam man zu folgendem Beschluß: Herr Grunwald erhält die Konzession, die öffentliche Restauration zu betreiben und dasselbe in die Verwaltung der Stadt zu übernehmen, zur Einrichtung von 10 Zimmern 5500 Mark zu bewilligen

Locales.

Thorn, den 29. April 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

29. April 1397. Bestimmungen, welche der Hochmeister mit den betheiligten Weichselstädten wegen der Schifffahrt zu Berg beschlossen.

1630. Alle 14 Tage sollen andere drei Personen bei der Deputation der Zulage (zur Contribution) zwei Stunden sitzen und will sie der Rath mit einem Trunke Wein versehen lassen. Wer ehehaft ist, soll einen Anderen substituiren.

30. April 1567. Dem jungen Rüdiger hat der Rath in Betrachtung der vielfältigen Reisen und Bemühungen seines Vaters Caspar und dessen Dienstwilligkeit und ersprießlichen Verrichtungen beim Reichstage und bei der Krone, zu mehrerer Beförderung seines Studiums auf zwei Jahre je 30 Thaler zu geben beschlossen.

1618. Die Bäcker sollen weder nach der Dobrin'schen noch anderen fremden Mühlen bei strenger Strafe mit ihrem Getreide fahren, es nur den Mühlen der Stadt zuführen.

Armeekalender.

29. April 1813. Gefecht bei und in Merseburg. Oberstlieutenant v. Lobenthal vertheidigt mit 2 Bataillonen seines Regiments, einem Kosakenpulk und 4 Geschützen den ganzen Tag die Stadt auf die zäheste Weise gegen eine sechsfache französische Uebermacht. An der Spitze des Kosakenpulks wirft er in einer Attacke die vorderste Linie des Angreifers und bringt 1 Oberstlieutenant (Adjutant des Marschalls Macdonald) und 12 Mann als Gefangene zurück. Als die Munition ausgeht, tritt die brave Truppe in der Dunkelheit den geordneten Rückzug an. — Gren.-Regt. 1.

1848. Gefecht bei Xions im posenschen Kreise Schrimm gegen polnische Insurgenten. — Inf.-Regtr. 7, 18, 19; Landw.-Regt. 6; Jäger-Bat. 5; Hus.-Regt. 2; Ulan.-Regt. 1; Feld-Art.-Regt. 5; Pion.-Bat. 5.

30. April 1848. Gefecht bei Miloslaw im Kreise Wreschen, Regierungsbezirk Posen, gegen polnische Insurgenten. — Inf.-Regtr. 7, 19; Landw.-Regt. 6; Jäger-Bat. 5; Kür.-Regt. 4; Hus.-Regt. 7; Feld-Art.-Regtr. 2, 5.

— **Personalien.** Dem Rechtsanwalt und Notar Werth in Thorn ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Amte als Notar ertheilt worden. Es sind versetzt worden: Der Ober-Grenzkontroleur Schäffer von Pitschen (Schles.) als Ober-Steuerkontroleur nach Osche; der Grenzaufseher für den Zollabfertigungsdienst Schlicht von Neufahrwasser nach Neu-Zielun, die Grenzaufseher Krumrey von Neufahrwasser als berittener Steueraufseher nach Dt. Eylau, Bahr von Mühle Gollub als berittener Grenzaufseher nach Gollub, Thiele von Szymkowo nach Wapionken, Wentzel von Pusta-Dombrowken als Steueraufseher nach Neumark, Pieck von Dorf Ottlottschin als Grenzaufseher für den Zollabfertigungsdienst nach Bahnhof Ottlotschin, Eigbrecht von Holländerei-Grabia nach Dorf Ottlotschin, Golz von Grüneiche nach Szymkowo, Schalapski von Ottlotschinnek nach Holl.-Grabia, Schaudien von Sobierczysno nach Gollub und Heyse von Sobierczysno nach Pusta Dombrowken; Steueraufseher Fuchs von Neumark als Steueraufseher für die Zuckersteuer nach Kulmsee und der Hauptamtsdiener Unger von Neufahrwasser nach Strasburg Westpr. Zur Probedienstleistung als Grenzaufseher sind einberufen worden die Stellenanwärter Schmeling nach Ellerbruch, Klamp nach Gollub, Birth nach Mühle Gollub, Kelch nach Grüneiche und Bestier nach Ottlotschinek. — Der Strommeister Pudlich zu Glugowo, in der Wasserbauinspektion zu Kulm, ist mit Pension in den Ruhestand versetzt worden. Dem bisherigen Strommeisteraspiranten Heßke in Kulm ist die Verwaltung der durch Pensionirung des bisherigen Stelleninhabers zur Erledigung kommenden Strommeisterei zu Glugowo in der Wasserbauinspektion Kulm übertragen worden.

§§ **Personalien aus dem Kreise Thorn.** Vom königl. Landrath bestätigt sind: die Wiederwahl des Besitzers Heise-Guttau als Schöffe für die Gemeinde Guttau, der Besitzer Johannn Zabel-Neubruch als Schulvorsteher für die Schule in Neubruch, der Inspektor Valerian Sentkowski-Eichenau als Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Eichenau, der Rechnungsführer Usorowski-Turzno als Schulkassenrendant für die Schule in Turzno.

—a **Personalnachrichten bei der Eisenbahndirektion zu Bromberg.** Pensionirt: Bahnmeister Blunck in Gnesen. Ernannt: Dem Regierungs- und Baurath Dr. zur Nieden in Berlin ist die etatsmäßige Stelle des Direktors des Königl. Eisenbahnbetriebsamtes (Berlin-Schneidemühl) daselbst verliehen worden. Die Prüfung bestanden: Stationsaspirant Lange in Hopfengarten zum Stations-Assistenten, Bahnmeisteraspirant Schmidt in Bromberg zum Bahnmeister.

— **Einsegnung.** In der neustädt. evangelischen Kirche findet morgen Vormittag 11½ Uhr die Einsegnung der Konfirmanden des Herrn Garnisonpfarrer Rühle statt.

m **Schon athmeten die Landwirthe erleichtert auf,** schreiben heute die „Westpr. landw. Mittheil.," als am Freitag endlich Regenwetter eintrat. Leider folgte aber am andern Tage wieder der bekannte heftige Nordwind sogar noch in etwas verstärktem Maßstabe und beeinträchtigte die erhofften Folgen. Anstatt der so dringend nöthigen Wärme trat wiederum Dürre und Kälte ein, und es ist kein Wunder, wenn uns aus verschiedenen Gegenden der Provinz folgender Bericht über den Stand der Wintersaaten zugeht: „Roggen, welcher vor drei Wochen vorzüglich, vor 14 Tagen noch sehr gut aussah, wird täglich schlechter und giebt schon zu den ernstesten Befürchtungen Anlaß. Weizen leistet etwas mehr Widerstand, Kleeschläge und Wiesen sind noch immer mie todt." — Von der Sommersaat zeigen einzelne warme Aecker den ersten grünen Schimmer, während auf den kälteren Böden sich noch nichts rührt. Vielfach wird daher die Befürchtung ausgesprochen, daß manches Korn auf ganz früh bestellten Aeckern verloren gegangen ist, da der außergewöhnliche starke Nachtfrost am 13. d. Mts. dasselbe gerade in der Entwickelung des Milchkeims getroffen und in diesem sehr empfindlichen Vegetations-Stadium gestört habe. Es hätten dann wieder einmal die Wirthe Recht, welche sich mit dem Säen nicht übereilen, sondern sagen, das Saatgut liegt sicherer auf dem Kornboden, als in der nassen, kalten Erde, und das gilt ganz besonders für die Kartoffeln, welche ein langes Liegen in nassem Boden nicht vertragen, da die niedrige Temperatur des Ackers, welche zur Entwickelung des Keimes nicht genügt, doch schon ausreichend ist, um den Fäulnißprozeß einzuleiten. Möchten doch endlich unsere Wetterpropheten Recht bekommen! Bekanntlich sollten wir nach Dr. Servus einen warmen April mit Gewitterregen haben!

—8— **Zu Hilfsbeamten der Polizei behufs Ueberwachung der russischen Grenze** gegen eine Einschleppung der Cholera sind ernannt: I. die innerhalb des Regierungsbezirks Marienwerder an der russischen Grenze stationirten Zollbeamten (Grenzzollbeamte) und II. die Königlichen Förster, Forstaufseher, Hilfsjäger sowie Kommandojäger, welche beschäftigt sind: 1. in der Oberförsterei Lautenburg in den Schutzbezirken Neuhof, Kienheide und Klonowo; 2. in der Oberförsterei Ruda in den Schutzbezirken Adl. Brinsk, Kgl. Brinsk, Neuwelt, Gurschno, Buczkowo, Eichhorst und Rehberg; 3. in der Oberförsterei Gollub in den Schutzbezirken Schöngrund, Neueiche, Bieberthal, Naßwald und Tokaren; 4. in der Oberförsterei Strembatzno in den Schutzbezirken Drewenz, Strembatzno und Kämpe.

× **Besitzwechsel.** Das Gut Lehmannei-Schwetz im Kreise Graudenz, bisher der Frau Kreisthierarzt Stöhr in Thorn gehörig, ist von Herrn Plitt für 63500 Mark gekauft worden.

— **Altersrente** ist bewilligt worden der Arbeiterin Anna Sellnau geb. Sirkowska in Podgorz mit 133,20 Mk. und dem Schmiedegesellen Karl Friedrich August Henoch in Mocker mit 163,20 Mk,

— **Invalidenrente** ist bewilligt worden dem Instmann Jakob Müller in Brandmühle mit 116,40 Mk.

II **Bezirkseisenbahnrath in Bromberg.** Die nächste Sitzung wird voraussichtlich am 22. Juni in Bromberg stattfinden. Etwaige Anträge für dieselbe wollen Interessenten der Handelskammer für Kreis Thorn bis spätestens 10. Mai an den Vorsitzenden der Handelskammer, Herrn Schwartz jun. einreichen.

— **Cholerastation.** In einem Blockhause auf der Bazarkämpe sind im unteren Raume Wohnungen für einen Lazarethgehilfen und für einen Gendarmen eingerichtet. Die oberen Räume sind zur Aufnahme von Cholerakranken eingerichtet.

+ **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: der Arbeiter Johann Nix aus Kl. Mocker wegen einfachen Diebstahls und versuchten schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 6 Monaten Gefängniß und 1jährigem Ehrverlust, der Schuhmacher Hermann Teschendorf aus Thorn wegen strafbaren Eigennutzes zu 15 Mk. Geldstrafe, der Handelsmann Hermann Bendit aus Siemon wegen Begünstigung aus § 211 der Konkursordnung zu 14 Tagen Gefängniß, die Hausbesitzerin, unverehelichte Marianna Ligmanowska aus Mlyniec wegen Hausfriedensbruchs, Nöthigung und Körperverletzung zu 14 Tagen Gefängniß, die Hausbesitzerin Anna Ligmanowska aus Mlyniec wegen Hausfriedensbruchs und Nöthigung zu 8 Tagen Gefängniß, der Einwohner Peter Wilamowicz aus Mlyniec, z. Z. in der Strafanstalt in Graudenz, wegen Hausfriedensbruchs und Nöthigung zu einer Zusatzstrafe von 1 Woche Zuchthaus, der Arbeiter Johann Mollenhauer aus Kl. Mocker wegen Erpressung und Versuchs der Erpressung in Verbindung mit Betrug bezw. Betrugsversuch zu 2 Monaten 1 Woche Gefängniß, worauf eine Woche durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde. — Der Käthner Josef Szymanski aus Königl. Kiewo wurde von der Anklage des schweren Diebstahls freigesprochen.

× **Zum gerichtlichen Verkauf** des Sickau'schen Grundstücks in Mocker hat heute Termin angestanden. Das Meistgebot mit 10900 Mark gab Herr Pasewark-Stuhm ab.

§§ **Die Maul- und Klauenseuche** ist erloschen unter dem Rindvieh des Gutes Seyde und des Vorwerks Koryt.

** **Zugelaufen** ist ein kleiner gelber Hund auf dem Hauptbahnhofe.

** **Verhaftet** 7 Personen.

— **Zum Verkehr auf der Weichsel.** Vom 5. Mai ab werden nach einer Verfügung des Herrn Oberpräsidenten für jede auf Traften die Grenze bei Schillno passirende Person 10 Mk. erhoben. Personen, die auf Dampfschiffen die Grenze passiren, zahlen 1 Mk. Von jedem Dampfschiff werden jedoch nicht mehr als 5 Mk. erhoben. Personen, die auf Kähnen über Schillno nach Deutschland kommen, haben je 1 Mk. zu entrichten, von jedem Kahn wird jedoch nicht mehr als 3 Mk. erhoben.

() **Holzeingang auf der Weichsel** am 28. April. M. Endemann durch Winiawer 4 Traften, 1937 Kiefern Rundholz, El Don durch Sommerfeld 2 Traften 1100 Kiefern Rundholz, 85 Kiefern einfache und doppelte Schwellen.

() **Von der Weichsel.** Das Wasser steigt seit gestern. Heutiger Wasserstand 0,70 Mtr. Das Wachswasser kommt aus dem San. Der Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen" hat heute unsern Ort stromauf passirt, an Bord befanden sich höhere Strombaubeamte. — Stromauf haben auch 2 neue Dampfer Thorn passirt. Dieselben sind in Königsberg erbaut und sollen auf dem Dniepr im Personen- und Schleppverkehr Verwendung finden.

Eigene Draht-Nachrichten

der „Thorner Zeitung".

Paris, 29. April. (Eingegangen 12 Uhr 32 Min.) Allgemeines Aufsehen erregt ein soeben von Nicolaus Notowitsch veröffentlichtes Buch über Alexander III. Es enthält den Text eines angeblichen Vertrages zwischen Belgien und Deutschland, wonach die deutschen Armeen Belgien frei passiren dürfen und die belgische Armee unter deutschen Oberbefehl gestellt wird. Artikel H handelt von dem französisch-russischen Bündniß, wonach Rußland Frankreich beistehen müsse, falls es angegriffen werden sollte. Bei etwaiger Offensive habe jedes der beiden Länder volle Freiheit im Handeln. — Die Truppen sind zum 1. Mai konsignirt. Es besteht die Hoffnung, daß die Maifeier infolge der getroffenen strengen Maßregeln im ganzen Lande ruhig verlaufen werde.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Prag, 28. April. Die Stadt Kreuzberg ist theilweise niedergebrannt. Von 190 Häusern wurden 141 sammt Nebengebäuden vollständig zerstört.

Lemberg, 28. April. Die jüngsten Jesuitenmissionen im Wolchower Bezirke haben bewirkt, daß sich die dortigen Ruthenischen Bauern konfessionslos erklärten.

Petersburg, 28. April. Um der russischen Landbevölkerung die Zahlung der Steuern zu erleichtern, sollen dieselben in manchen Provinzen des Reichs wieder in Naturalien anstatt in Geld behoben werden.

Catania, 28. April. Am Hauptkrater des Vesuvs macht sich glühende Lava bemerkbar; anscheinend ist ein neuer Ausbruch bevorstehend.

Submissionen.

Pleschen. Kreisausschuß. Chausseebau Krzywosondowo-Kuchary (veranschlagt auf 47500 M.). Termin 12. Mai. Bedingungen 4 M. (von der Landesbauinspektion Jarotschin zu beziehen).

Bromberg. Garnison-Bauinspektor Koch. Erweiterungsbau der Artilleriekaserne. Termin 10. Mai. Bedingungen 5 M.

Bromberg. Kgl. Regierung. Das im Kreise Wongrowitz belegene Domänenvorwerk Seehausen nebst dem Nebenvorwerk Karolinenhof, dem Rgielskoer und Bracholiner See, zusammen 752 Hektar, soll am 3. Juni von der Regierung zu Bromberg auf 18 Jahre verpachtet werden. Das bisherige Pachtgeld hat 6420 M. betragen. Zur Uebernahme ist ein Vermögen von 60000 M. erforderlich.

Literarisches.

L. v. Gerlachs Briefwechsel mit Bismarck während der Jahre 1851 bis 1857 zur Zeit der Thätigkeit Bismarcks als Bundestags-Gesandter in Frankfurt. a. M. wird binnen kurzem im Verlage von Wilhelm Hertz in Berlin erscheinen.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 29 April	0,70	über Null
"	Warschau, den 26. April	1,10	" "
"	Brahemünde, den 28. April	2,97	" "
Brahe:	Bromberg, den 28. April	5,28	" "

Handelsnachrichten.

Thorn, 29. April.

Wetter sehr schön,

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen fest, 130/32pfd., hell 146/47 Mk., 133/35pfd., hell 148/49 Mk., 128/29pfd. bunt 141/42 Mk. — Roggen unverändert, 120/21pfd., 118/19 Mk., 122/24pfd. 120/21 Mk. — Gerste Futterw. nach Qualität, 103/110 Mk., Brauw. 126/35 Mk., feinste Waare theurer. — Erbsen ohne Handel. — Hafer 132/35 Mk.

Danzig, 28. April.

Weizen loco ruhig, per Tonne von 1000 Klg. 124—150 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 127 M. zum freien Verkehr 756 Gr. 149 M.

Roggen loco unverändert per Tonne von 1000 Kilg. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 122 M. transit 103—104 M.

Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 123 M., unterp. 104 M.

Spiritus per 10000 % Liter conting. loco 54¾ M. Gd., nicht contingentirt 34¾ M. Gd., Mai Juni 34½ M. Gd Juni Juli 34½ M. Gd

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 29. April.

Tendenz der Fondsbörse: matt.		29. 4. 93.	28. 4. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	212,65	213,—
	Wechsel auf Warschau kurz	212,40	212,50
	Preußische 3 proc. Consols	87,20	87,—
	Preußische 3½ proc. Consols	101,20	101,20
	Preußische 4 proc. Consols	107,60	107,50
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	66,30	66,50
	Polnische Liquidationspfandbriefe	64,20	64,20
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	97,80	97,70
	Disconto Commandit Antheile	187,75	187,50
	Oesterreichische Banknoten	166,60	166,75
Weizen:	April-Mai	158,—	158,—
	Mai-Juni	157,70	158,—
	loco in New-York	77⅛	Feiert.
Roggen:	loco	137,—	138,—
	April-Mai	139,20	139,—
	Mai-Juni	139,20	139,—
	Septb.-Oktob.	146,50	146,50
Rüböl:	April-Mai	50,30	50,30
	Sept.-Oktob.	51,70	52,—
Spiritus:	50er loco	56,80	57,—
	70er loco	37,—	37,—
	April-Mai	36,10	35,90
	Mai-Juni	36,10	35,90

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt. London-Discont herabgesetzt auf 2½.

Koenigs Kursbuch, Sommer-Ausgabe, (Preis 50 Pfg.) ist soeben im Verlage von Albert Koenig in Guben erschienen. Das allbekannte rothe Kursbuch ist eines der wenigen gewesen, welches bei Einführung der mitteleuropäischen Zeit in besonderer Umarbeitung herausgegeben wurde und auch für den Sommer bringt es wieder neben der Verbindung nach der Schweiz und Salzburg, den Nord- und Ostseebädern ein Verzeichniß der festen Rundreisekarten.

Bekanntmachung

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate April und Mai cr. resp. für die Monate April/Juni cr. wird

in der Höheren- und Bürger-Töchterschule am Dienstag, den 2. Mai cr., von Morgens 7½ Uhr ab,

in der Knaben-Mittelschule am Mittwoch, den 3. Mai cr., von Morgens 7½ Uhr ab

erfolgen. (1666)

Thorn, den 29. April 1893.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unserere Bekanntmachung vom 23. Dezember 1892 bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die der Rotzansteckung verdächtig gewesenen Pferde des Königl. Ober-Zoll-Inspektors **Reimann** und des Viehhändlers **August Hett** von hier während der Dauer der Beobachtung **keine** rotzverdächtige Erscheinungen gezeigt haben.

Nachdem die vorschriftsmäßigen Desinfektionen erfolgt sind, gilt die Seuche gemäß § 55 der Instruktion zur Ausführung des Gesetzes vom 23. Juni 1880 für erloschen und sind die diesseits angeordneten Schutzmaßregeln aufgehoben. (1668)

Thorn, den 29. April 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Gründung 1839.

Gros und Détail.

Feste Preise.

Rudolph Hertzog

20 Mk.-Aufträge und Proben franko.

Probenversand nur nach Angabe von Preis und Art.

15—14 Breitestrasse. **Berlin C.** Brüderstrasse 27—29.

Eigenes Haus in Plauen i. V.

für Einkauf und Veredlung der In- und Ausländischen Gardinen-Fabrikate.

Transito-Lager im Hause.

Special-Geschäft für Damenkleiderstoffe jeder Art. — Seiden-Waren, Seiden-Sammete, Plüsche, Velvets. — Besatz-Artikel. — Brautschleier. — Seidene Cachenez und Taschentücher. — Spitzen-Volant-Roben, Spitzenstoffe, Spitzen und Stickereien. Leinen. — Gesäumte Leinene Tafelzeuge, Handtücher, Taschentücher. — Badetücher und Bademäntel. — Fertige Leib- und Bett-Wäsche. — Bettfedern und Daunen. Bettdecken. — Rouleaux- und Marquisen-Stoffe. — Elsasser Weisse Baumwollen-Waren. — Futter-Stoffe. — Gardinen und Stores. — Congress-Stoffe, Zier- und Schutz-Decken. — Möbel- und Vorhang-Stoffe. — Portièren. — Tisch- und Divan-Decken. — Teppiche. — Bett- und Pult-Vorleger, — Läufer- und Teppich-Stoffe. Echte Chinesische Matten. — Fahnen und Banner. — Fahnen-Stoffe. — Friese, Flanelle- — Tricotagen und Strümpfe für Damen, Herren und Kinder. — Reise-, Pferde-, Schlaf- und Stepp-Decken, Daunen-Decken. — Blusen. — Tücher. — Tricot-Taillen. — Tuch-Kragen (Capes). — Spitzen-Umhänge. — Gestrickte Westen. Jupons. — Angora-Felle. — Chinesische Schaf- und Ziegen-Felle. — Schürzen. Schirme. — Armblätter etc.

Franko-Versand aller Aufträge von 20 Mk. an.

Der soeben erschienene reich illustrirte



Saison-Catalog



wird auf Wunsch gratis und franko zugesandt.

Die Firma unterhält für den Verkauf weder Zweiggeschäfte noch Reisende oder Agenten.

An Sonntagen und christlichen Feiertagen bleiben die Verkaufsräume und Bureaux geschlossen.

Artikel siehe im zweiten Blatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.

Zwei Blätter und Illustrirtes Sonntagsblatt.